



Kirchgemeinde Fideris. **Chilchäbrief** Nr. 137

Fideris, im November 2022

Liebe Fideriserinnen und Fideriser

Als ich meinen Dienst als «Überbrückungspfarrer» anfangs Februar angefangen hatte, herrschte tiefster Winter. Das Auferstehungsfest Christi an Ostern feierten wir unter dem Geläute der Osterglocken, die sich an geschützten Orten schon hervorwagten. Eindrücklich stimmungsvoll war der Auffahrtsgottesdienst. Die mit Blumen schön geschmückten Jungs und Mädels kamen daher, als sei es ein Probelauf für die Hochzeit. Den Alpsommer begingen wir mit einem Gottesdienst in den Heubergen mit Blick auf die wundervolle Bergkulisse. Zusammen mit vielen Bäuerinnen und Bauern feierten wir das Herbstfest. Die Präsentation der Gaben aus Garten und Feld zeigte uns eindrücklich auf, was Segen ist: Frucht menschlicher Arbeit und der göttlichen Zugabe von oben.

Kirchliches Leben folgt den Jahreszeiten. In diese liegen eingebettet die zentralen christlichen Feste mit ihren hoffnungsvollen Grundgeschichten. Diese biblischen Erfahrungen mit Gott, die auch zu den unseren werden können, hebeln uns aus dem platten Alltag heraus. Sie erfüllen uns mit Hoffnung und Zuversicht. Denn der lebendige Gott von gestern ist es auch heute und morgen. Gerade angesichts einer Welt, die in diesem Jahr von einer Krise in die andere taumelte, war uns das eine Quelle der Hoffnung und Freude. «Wir müssen uns mit dem Ewigen beschäftigen, um stets modern zu sein» (Simone Weil).

Dass wir angesichts der aktuellen Flüchtlingslage vorübergehend das Pfarrhaus für das «Projekt Ukrainehaus» zusätzlich zu den Amtsräumen nutzen konnten, stimmt uns weiter dankbar. Auf der Rückseite werden die unkrainischen Flüchtlinge selbst zu Wort kommen. Zu einer persönlichen Begegnung laden sie zusammen mit dem Projektteam am 9. Dezember 19.00 – 21.00 Uhr zu einem Adventshengert ein.



Herbstfest: Wunderschöne Dekoration



Die Feier zur Weihnachtsnacht findet für jung und alt an Heilig Abend schon um 17.00 Uhr statt: Das Hirtenlied wird uns als Geschichte und Flötenmelodie begleiten. Schülerinnen und Schüler singen Weihnachtslieder und wir alle werden einstimmen in die uralten Hoffnungsworte: «Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue dich o Christenheit.»

Das Hirtenlied (von Max Bolliger und Stepan Zavrel)

Wir wünschen Ihnen besinnliche Adventstage und ein frohes Weihnachtsfest und grüssen Sie herzlich!

Im Namen des Kirchgemeindevorstands:

Manuela Spichtig

Im Namen des Pfarramts

Daniel Zindel

Seit bald einem halben Jahr wohnen zwei ukrainische Familien im Pfarrhaus. Zwei Schwestern mit je einem Teenager (15 und 17) ohne ihre Männer. Hier schildern sie, woher sie kommen und wie in der Ukraine Weihnachten gefeiert wird. Übersetzt wurden die Ukrainischen Aufzeichnungen mit einem google-Übersetzungsprogramm.

Ihr kommt aus einer Stadt nördlich von Kiew, wie muss man sich das Leben dort vorstellen?

Schytomyr (Zhytomyr) ist eine Stadt im Norden der Ukraine am Fluss Teteriv mit 261.600 Einwohnern (1. Januar 2022) und einer Fläche von 6.500 ha. Die Stadt ist auf fast allen Seiten von Wäldern umgeben. Zhytomyr ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt: Durch die Stadt verläuft die Autobahn, die Kiew mit Lemberg und Warschau verbindet.

Die wichtigsten Wirtschaftszweige der Stadt sind die Leicht-, Verarbeitungs- und Lebensmittelindustrie. Zhytomyr ist das Kultur- und Bildungszentrum der Region und eine der ältesten Städte der Ukraine. Es gibt Hinweise darauf, dass in der Antike sogar im Zentrum der Stadt Roggen und Gerste gesät wurden. Sie sagten über die Stadt: "Frieden und Roggen", "Frieden der Lebenden".

Die Stadt liegt in einer Zone, die durch ein feuchtes Kontinentalklima mit warmen Sommern gekennzeichnet ist. Der wärmste Monat ist der Juli mit einer Durchschnittstemperatur von 17,8 °C. Der kälteste Monat ist der Januar mit einer Durchschnittstemperatur von -4,4 °C. Die wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturen, die in Zhytomyr angebaut werden, sind: Kartoffeln, Kohl, Rüben, Karotten, Paprika, Zwiebeln, Gurken und Tomaten, verschiedene Arten von Salaten. In den privaten Gärten gibt es viele verschiedene Arten von Beeren und Früchten.

Die Ukraine ist fast doppelt so gross wie Deutschland und hat eine fantastische abwechslungsreiche Natur mit Bergen, Wäldern, Meer und Seen. Die Ukraine ist ein Wunder. Ein Besuch lohnt sich hier zu jeder Jahreszeit – jede von ihnen ist einzigartig.

Habt Ihr Kontakt mit Euren Verwandten und Freunden?

Jeden Tag telefonieren wir mit unseren Verwandten, die in unserer Stadt geblieben sind. Die Situation bleibt angespannt, weil die Region Schytomyr an Weißrussland grenzt, von wo aus jeden Tag feindliche Kämpfer starten. Raketen- und Luftangriffe auf die Infrastruktur führen zu Strom-, Wasser- und Wärmeausfällen.

Was sind die grössten Unterschiede Schweiz-Ukraine?

Wir mögen die Schweiz wirklich wegen ihrer wunderschönen Landschaften, aufrichtigen, freundlichen und immer lächelnden Einwohner. Während unseres Aufenthalts hier haben wir gesehen, dass Ukrainer und Schweizer unterschiedliche Temperamente haben, Einheimische planen alles ruhig und sorgfältig im Voraus, leben in einem ruhigen Rhythmus, immer auf der positiven Seite, Ukrainer sind unserer Meinung nach emotionaler, impulsiver, immer in Eile. Außerdem gefällt uns die Einstellung der Einheimischen zur Natur, zu Tieren, die Sauberkeit, Harmonie und Freundlichkeit.

Wie feiert man in der Ukraine Weihnachten?

Die Ukrainer feiern Weihnachten nach verschiedenen Kalendern: gregorianisch (25. Dezember) und julianisch (7. Januar). Die meisten bevorzugen immer noch den Januar.

Weihnachten ist mit vielen Traditionen und Ritualen verbunden. Am 6. Januar wird traditionell der Heilige Abend gefeiert, dessen obligatorisches Attribut 12 Fastengerichte auf dem Tisch sind. Es gibt zwei Interpretationsversionen dieser Zahl: Die eine ist die Anzahl der Apostel, die andere die Anzahl der Monate in einem Jahr. Das Hauptgericht des Abends ist Kutya (gekochter Weizen gemischt mit Mohn und Honig, Walnüssen, Rosinen).

Am Abend des 6. Januar ist es üblich, mit einem großen Stern in den Händen zu singen: Sternsinger singen Weihnachtslieder. Jungen und Mädchen bereiten spezielle Lieder und Gedichte vor, die sie von Haus zu Haus mitnehmen und ihren Nachbarn im Austausch für süße Geschenke und Münzen vortragen. Es wird angenommen, dass die Familie im kommenden Jahr umso mehr Fülle und Reichtum haben werden, je mehr Sternsinger ins Haus kommen. Der Morgen des 7. Januar beginnt damit, dass sich die Menschen mit dem Satz „Christus ist geboren!“ begrüßen und darauf antworten mit "Lobe ihn!" An diesem Tag gehen die Menschen zum Weihnachtsgebet in die Kirche und versammeln sich dann mit ihren Familien.

9. Dezember 19-21 Uhr: Adventshengert im Pfarrhaus mit ukrainischen Weihnachtsquateli